

2. Protestbrief zum Thema Hallenschließungen

Köln, den 16.5.2016

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin Kraft, sehr geehrte Frau OB Reker, sehr geehrte Dezenten und Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren in Politik, Verwaltung und Verbänden!

Vor zwei Monaten verfassten wir als Kölner Verein einen Offenen Protestbrief zur Thematik Hallenbelegung mit Flüchtlingen, beschrieben die desolate Situation vieler Vereine in unserer Stadt. Es folgten Beifall seitens der Betroffenen, ein Telefonat mit dem Amt für Wohnungswesen, zwei Treffen mit Vertretern Kölns in Bund und Land. Wir danken den Politikern, die sich vor Ort Zeit für uns genommen haben. Frau Ministerpräsidentin Kraft ließ uns kürzlich aus ihrem Büro mitteilen, für eine fundierte Antwort bräuchte man noch etwas Zeit.

Wir als BBV Köln-Nordwest engagieren uns derzeit im Kölner Vereinsbündnis, möchten hier den Sportlern unserer Stadt, den Nöten und Ängsten mehr Gehör verschaffen, zeigen, was Sport „wert“ ist. Getan hat sich in den vergangenen Wochen leider wenig, 27 Hallen sind weiter für den Vereins- und den Schulsport geschlossen.

Eine Antwort auf unseren Brief erhielten wir jetzt, nach acht Wochen, von der Stadt Köln. Beim Blick auf den Absender trauten wir unseren Augen nicht. Wir bekamen keine Post von der Oberbürgermeisterin oder dem Dezernat für Bildung, Jugend und Sport oder dem im Februar benannten Flüchtlingskoordinator Hans Oster. Uns schrieb Frau Susanne Laugwitz-Aulbach, die Dezernentin für Kunst und Kultur der Stadt Köln! Ja, es wird immer bemängelt, dass die Dezernate in Köln teils nur sehr schleppend zusammenarbeiten würden, in diesem Fall wurden Kernkompetenzen wahrhaft genutzt. Um es ganz deutlich zu sagen, eine Antwort nach zwei Monaten von der Kulturdezernentin zu erhalten, empfinden wir als ein trauriges Zeugnis und äußerst beschämend. Dieser Brief beschreibt deutlich, welchen Stellenwert der Sport in unserer Stadt offensichtlich innehat.

Zum Inhalt gibt es einiges zu sagen. Uns wird mitgeteilt, man „könne vorläufig Entwarnung geben“, die von uns genutzte Halle würde nicht belegt, sondern vorerst andere Hallen zur Flüchtlingsunterbringung genutzt. Wird hier ein Verein gegen den anderen ausgespielt? Weiter heißt es: "viele Mitarbeiter der Stadt arbeiten täglich unter großem persönlichem Einsatz" ... Es sicher gibt es viele Mitarbeiter, die täglich alles geben, um die Situation für Flüchtlinge, wie Vereinen und Schulen zu verbessern, nur bremst die fehlende Zusammenarbeit dieses Engagement seit Jahren. In jedem Arbeitszeugnis würde leider "täglich bemüht" geurteilt, denn an der Situation hat sich, im Gegensatz zu anderen Großstädten in unserem Bundesland, nichts geändert.

In den Vereinen arbeiten wir auch unter großem persönlichem Einsatz, nur ohne Bezahlung und offenbar ohne Wertschätzung unserer Arbeit, nur aus Spaß für unsere Kinder und für unsere Stadt. Zum Ende des Briefes folgt die Bitte, an der Willkommenskultur festzuhalten und weiter Angebote für und mit Flüchtlingen anzubieten. Ja, das würden wir gern, doch leider reichen

unsere Hallenkapazitäten nicht aus. Wir integrieren jedoch weiter gern Kinder in unserem Verein, egal, woher sie kommen und bieten ihnen eine Heimat. Integration ist für uns nicht nur eine Selbstverständlichkeit. Wir sehen in jedem „Neuling“ eine Chance und kein Problem!

Köln, wir sind die Stadt mit der Sporthochschule ... Wir hatten mal ein internationales Sportfest in Köln ... Schulen hatten mal funktionierende Turnhallen ... Die Menschen in unserer Stadt sollen die Vielseitigkeit auch im Sport leben können. Einige Fragen müssen wir uns dringend stellen: Wo liegen die Prioritäten heute in Köln? Was ist der Sport in Köln wert? Welchen Stellenwert nehmen Kinder in Köln ein?

Wir verbleiben abermals mit freundlichen Grüßen

Susan Bersem
für den Vorstand des BBV Köln-Nordwest